

dium und zur wissenschaftlichen Arbeit motivieren. Die Persönlichkeit des Hochschullehrers, sein bewußtes Engagement, der Grad seiner Identifikation mit seinem Lehrauftrag, sein Verhältnis zu den Studenten, seine persönliche und wissenschaftliche Ausstrahlungskraft, sein pädagogisch-methodisches Können und sein Wissen um die gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Anforderungen sind entscheidend für die Qualität der Ausbildung und der kommunistischen Erziehung.

Hohes wissenschaftliches Niveau, gründliche Beherrschung der Theorie, Praxisorientiertheit und ausgeprägtes lehrmethodisches Geschick sind bedeutende Voraussetzungen für das Niveau und die Erziehungswirksamkeit der Lehrveranstaltungen. Sie sind zugleich Grundlage für das politisch bewußte und disziplinierte Studium, für die Erhöhung der Eigenverantwortung und die schöpferische Aktivität der Studenten. Ein wesentlicher Schwerpunkt der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen an den Universitäten und Hochschulen ist dabei, die Hochschullehrer zu befähigen, diesen Anforderungen zu entsprechen.

Insbesondere gilt es, das aktive und produktive Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studenten zu vertiefen. Der persönliche Kontakt des Professors zu seinen Studenten über die Lehrveranstaltungen hinaus ist dazu unabdingbar. Es sollte überall etwas ganz Normales werden, daß sich die Hochschullehrer mit ihren Studenten und dem FDJ-Aktiv vertrauensvoll darüber verständigen, welche Resonanz ihre Lehrveranstaltungen finden. Nur ein solches Verhältnis vermittelt dauerhafte Impulse für die intensive Nutzung der Studienzeit und für höhere Ergebnisse in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten. Und es vermittelt ganz sicher auch manchen Impuls für den Hochschullehrer selbst.

Auf der Zentralen Konferenz der FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler der DDR im September 1986 in Jena wurde deutlich herausgearbeitet, daß die Hochschullehrer im sozialistischen Jugendverband einen engen Verbündeten haben. Ausgehend von dieser Orientierung nehmen die Parteiorganisationen und ganz besonders auch die jungen Genossen darauf Einfluß, daß in allen FDJ-Gruppen der Studenten eine parteiliche, kämpferische und leistungsorientierte Atmosphäre vorhanden ist. Sie ist Voraussetzung für politisches Engagement und schöpferisches Studium. Die Parteiorganisationen gehen davon aus, daß heute qualitativ neue Anforderungen an das geistige Rüstzeug, an die Haltungen und Eigenschaften der Studenten zu stellen sind. Jeder Student muß lernen, vom ersten Semester an sein Studium schöpferisch und produktiv zu gestalten. Jene Fähigkeiten und Haltungen, die von ihm als Absolventen erwartet werden, sind vom Beginn des Studiums an zu fordern und zu üben.

Im Bericht des Politbüros an die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED wurden als solche Eigenschaften zum Beispiel politisches Verantwortungsbewußtsein und Ergebnisorientierung für die Sache des Sozialismus, kühnes Denken, Hartnäckigkeit und Fleiß beim Ringen um die Lösung wissenschaftlicher Aufgaben genannt. Wie die Leistungsschauen und die FDJ-Studententage an den Bildungseinrichtungen zeigten, stellen sich zunehmend mehr Studenten und FDJ-Kollektive diesen Anforderungen. Natürlich gibt es noch den „Nun-studiert-mich-mar'-Typ, aber die Mehrheit der Studenten will studieren und nicht „studiert werden“, stellt an sich selbst hohe Forderungen.

Die Vervollkommnung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der

Jugendverband  
ist enger  
Verbündeter

Studenten zu  
selbständiger  
Arbeit befähigen